

„Nile Times“

Offenes Forum zu
den antiken Kulturen
Ägyptens, Nubiens
und Vorderasiens
www.niletimes.ch
info@niletimes.ch

Redaktion:

Alexandra Küffer

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Newsletter März/April 2016 erscheint mit etwas Verspätung, da ich gerne auf die Ergebnisse der neusten Untersuchungen im Grab von Tutanchamun eingegangen wäre, die am 8. Mai zum Abschluss einer internationalen Tagung zur Grabstätte des Pharaos in Kairo hätten präsentiert werden sollen. Leider liegen keine neuen Informationen vor, ausser dass die Wände des Grabes im Tal der Könige von einem dritten Team untersucht werden müssen, da die Resultate der beiden ersten Teams einander widersprechen. Dies wirft kein wirklich gutes Licht auf das Vorgehen des ägyptischen Antikenministeriums, aber so bleibt die Spannung noch einige Wochen erhalten. Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude!

So widmet sich dieser Newsletter nun der grossen Sonderausstellung über zwei versunkene Städte Ägyptens, die demnächst im British Museum London eröffnet wird, sowie dem Geschenk, das der ägyptische Vizekönig Abbas Hilmy II. 1893 dem Schweizer Bundesrat gemacht hat. Dieses bestand aus vier Sarg-Ensembles, die aus einem intakten Sammelgrab stammen, das 1891 – also vor 125 Jahren – entdeckt wurde. Der Fund galt damals als Sensation, war doch zuvor in Ägypten noch nie ein Grab mit so vielen Särgen und Beigaben entdeckt worden! Auch dass Abbas Hilmy die Schweiz beschenkte, ist aussergewöhnlich – es ist nämlich das einzige Mal, dass der Schweiz von der ägyptischen Regierung offiziell Antiquitäten überreicht wurden. Grund für das wertvolle Präsent waren die im Pensionnat von Lancy bei Genf verbrachten Jugendjahre des Vizekönigs, die er später als «schönste Zeit» seines Lebens bezeichnete.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Neue Erkenntnisse aus der Meerestiefe

In wenigen Tagen eröffnet im British Museum in London die als Blockbuster-Event des Jahres angekündigte Ausstellung «Sunken Cities: Egypt's Lost Worlds». Auch für das weltgewandte Museum boten die Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung einige Herausforderungen: So ist die Statue des ägyptischen Fruchtbarkeitsgottes Hapi das grösste Objekt, das dem Museum bisher je ausgeliehen worden ist. Die ungewöhnliche Leihgabe ist aus Rosengranit gearbeitet, misst knapp 5,5 m und wiegt 6 Tonnen. Um das Exponat vom Flughafen ins Museum zu fahren, wurden ganze Strassenzüge gesperrt, und um es in der Ausstellung installieren zu können, musste sogar ein Teil der Decke des Sonderausstellungssaales entfernt werden. Es ist ausserdem das erste Mal, das sich eine Ausstellung im British Museum ausschliesslich mit Funden aus der Unterwasserarchäologie befasst, einem noch jungen Zweig der Archäologie, der gerade an der ägyptischen Mittelmeerküste zu aufsehenerregenden Entdeckungen geführt hat.

Schwerpunkt der Ausstellung «Sunken Cities» bilden zwei antike Städte, die bis vor wenigen Jahren nur aus alten Inschriften und Texten, u.a. von Herodot und Diodor, bekannt waren. Ende der 1990er Jahre wurden sie von einem Team des Europäischen Institutes für Unterwasserarchäologie unter Leitung von Franck Goddio in der Bucht von

Die Statue des Gottes Hapi wird geborgen. Foto: Internet.



Die Stele Nectanebos' I. wird aus dem Wasser gehoben. Foto: Internet.

Abukir zwischen Alexandria und Rosetta 7 km vor der heutigen Küstenlinie wiederentdeckt: Thonis-Heracleion und Canopus, die vor der Gründung Alexandrias um 331 v.Chr. während rund 300 Jahren das Tor Ägyptens zur Mittelmeerregion bildeten. Die Ausstellung zeichnet ihre Geschichte vom 7. Jh. v.Chr. bis in die ptolemäische Zeit nach.

Während die Gründung Alexandrias durch Alexander den Grossen sowie die ptolemäischen Herrscher und Herrscherinnen in Ausstellungen schon wiederholt thematisiert worden sind, ist die Epoche zwischen dem 7. und 4. Jh. einem breiten Publikum noch weitgehend unbekannt. Die beiden Städte Thonis-Heracleion und Canopus zählten damals zu den bedeutendsten Häfen im Mittelmeer. Beide lagen an der Mündung des westlichsten Nilarmes, dem sog. «kanopischen Nilarm». Dieser bildete die Hauptverbindung von der Küste nach Naukratis und Memphis, zwei wichtigen kosmopolitischen Handelszentren Ägyptens, in denen zahlreiche ausländische Händler und Kaufleute lebten. Heute ist der «kanopische Nilarm» völlig versandet, in der Antike konnten ihn jedoch auch grosse Schiffe befahren. Das emsige und geschäftige Treiben, das einst im Hafen von Heracleion geherrscht haben muss, zeigt der von Goddios Team gemachte Fund von 69 Schiffen bzw. Schiffsrüden und über 700 Ankern! Eine Stele aus der Regierungszeit von Pharao Nectanebo I. (um 380 v.Chr.), die aus dem Wasser geborgen werden konnte, weist ebenfalls auf die bedeutende wirtschaftliche Stellung von

Heracleion hin: Sie listet die vielen militärischen und zolltechnischen Einrichtungen auf, die im wichtigsten Einfuhrhafen Ägyptens zu jener Zeit vorhanden waren. Offenbar unterhielt Ägypten zur griechischen Welt besonders intensive Kontakte und zahlreiche griechische Handelsleute hatten sich in Heracleion niedergelassen. So entstand ein faszinierender Mix aus griechischen und ägyptischen Kulturelementen, der sich nicht nur in der Kleinkunst und der Architektur, sondern auch in der Religion zeigt, in der ägyptische und griechische Gottheiten miteinander verbunden und nebeneinander verehrt wurden.

Das Bestreben der Ausstellungsverantwortlichen, den Fokus über den Tellerrand Ägyptens hinauzuheben, ist begrüssenswert. Zu oft ist Ägypten in der Vergangenheit in Ausstellungen als «isoliertes Gebilde» behandelt worden. In den letzten Jahrzehnten haben Forschungen zu den Kulturen der Mittelmeerregion und Vorderasiens gezeigt, dass diese über Handelsbeziehungen miteinander in regem Kontakt standen und sich gegenseitig mehr beeinflusst haben als bisher angenommen wurde.

Die Ausstellung «Sunken Cities» zeigt neben museumseigenen Stücken 293 Leihgaben aus mehreren ägyptischen Museen, u.a. dem Ägyptischen Museum in Kairo und dem Griechisch-römischen Museum in Alexandria sowie dem «Maritime Museum» in Alexandria. Ägypten, das mit Leihgaben sonst eher zurückhaltend ist, erhofft sich von der Ausstellung positive Schlagzeilen und dadurch wieder steigende Besucherzahlen, auf die das Land dringend angewiesen wäre. Die Ausstellung, die vor London in Paris zu sehen war, wird danach durch Europa touren und soll - als einzige deutschsprachige Station - ab Februar 2017 im Rietberg Museum in Zürich gezeigt werden - dies mit leicht verändertem Schwerpunkt unter dem Titel «Osiris – Ägyptens versunkene Schätze».



Webseite zur Ausstellung «Sunken Cities»: [Link](#)

Webseite von Franck Goddio mit Informationen zu Heracleion und Canopus: [Link](#)

Der sensationelle Fund von 1891

Vor 125 Jahren, im Frühjahr 1891, entdeckten französische Archäologen unweit des Hatschepsut-Tempels in Theben-West ein intaktes Sammelgrab, das in der Folge Bab el-Gasus (Tor der Priester) genannt wurde und mehr als 150 prachtvoll bemalte Sarg-Ensembles aus der 21. Dynastie (1070 - 945 v.Chr.) barg. Dieser reiche Fund veranlasste den ägyptischen Vizekönig Abbas Hilmy II., eine Anzahl davon befreundeten Regierungen zukommen zu lassen. Zu den 17 beschenkten Ländern gehörte auch die Schweiz, genauer der Schweizer Bundesrat. Dieser erhielt - in Erinnerung an den Jugendaufenthalt des Khediven in dem Pensionat Lancy am Genfersee - vier Säрге, die durch Bundesratsbeschluss vom 1. August 1893 auf die Museen von Appenzell, Bern, Genf und Neuenburg verteilt wurden.



Die vollständige Sargausstattung der Dame Nes-Mut im Musée d'ethnographie in Neuenburg. Auch dieses Ensemble besteht aus zusammengewürfelten Elementen, die für Nes-Mut aus einer älteren Bestattung zusammengestellt wurden. Foto: pmimage.ch

Die einzig vollständige Sargausstattung aus der ägyptischen Geschenkssendung erhielt das Musée d'ethnographie von Neuenburg. Diese zeigt, wie eine stilvolle Bestattung der Upper Class von Theben um 1000 v.Chr. ausgesehen hat und ist ein eindrückliches Beispiel für die einzigartige Bildfreudigkeit in der Sargmalerei jener Zeit. Alle Elemente der Bestattung – die beiden, ursprünglich ineinander verschachtelten Säрге und das Mumienbrett, das direkt auf der Mumie lag – sind über und über mit Darstellungen bemalt, die der verstorbenen Person ein ewiges Weiterleben im Jenseits ermöglichen sollten. Zu keiner anderen Zeit in der ägyptischen Geschichte wurden Säрге mit einer solchen Fülle von Bildern und Motiven versehen! Die 21. Dynastie gilt denn auch als DIE Blütezeit der ägyptischen Sargmalerei. Dies ist umso bemerkenswerter, als diese Periode unmittelbar nach dem Ende des Neuen Reiches für Ägypten alles andere als blühend war. In jener Zeit war die wirtschaftliche Situation Ägyptens sehr angespannt und die Handelsbeziehungen mit dem Ausland stagnierten. Vielen Menschen ging es so schlecht, dass Grabplünderungen bald an der Tagesordnung waren.

Gegen Ende der 21. Dynastie (um 950 v.Chr.) häuften sich in Thebens Umgebung Grabräubereien derart, dass die Amun-Priester als Herrscher von Theben eine radikale Massnahme ergriffen: Sie entschieden sich, alle Särge von Priestern und ihren Angehörigen aus den individuellen Gräbern zusammenzutragen und in mehreren Gemeinschaftsgräbern in unmittelbarer Umgebung des Hatschepsut-Tempels von Deir el-Bahari zu bestatten. Nicht einmal das Tal der Könige schien damals vor Grabräubern mehr sicher zu sein, denn auch die Mumien der Könige wurden zu jener Zeit in die sog. „Cachette Royale“ umgebettet. Die Öffnung der Gräber und die Umbettung der Mumien wurden auch dazu benutzt, um die wertvollen Beigaben (insbesondere der königlichen Bestattungen) offiziell sicherzustellen und sie nicht in die Hände von Grabräubern fallen zu lassen. Man kann annehmen, dass die Amun-Priester mit den sichergestellten Schätzen gute Geschäfte gemacht haben.

Aber damit nicht genug: Neue Forschungen der amerikanischen Ägyptologin Kathlyn Cooney zeigen ausserdem, dass die meisten Särge der 21. Dynastie ältere, wiederverwendete Särge sind. Wie Cooney an der Internationalen Tagung zu ägyptischen Särgen in Cambridge Anfang April 2016 ausführte, beträgt die Rate dieses Sarg-Recyclings bei den Särgen aus dem Grab von Bab el-Gasus sogar über 70%. Offenbar führten die schwierige wirtschaftliche Lage und die Grabplünderungen dazu, dass die Priesterschaft von Theben der Bevölkerung entgegenkam und offiziell genehmigte, was eigentlich ein Sakrileg war: nämlich Särge aus älteren Bestattungen wiederzuverwenden. Dies wirft ein düsteres Bild auf die damaligen Zustände in Theben: Es scheint, dass kaum jemand mehr die Mittel dazu hatte, sich eine eigene, individuelle Sargausstattung herstellen zu lassen. So wurde auf ältere Särge zurückgegriffen, deren ursprüngliche Dekoration übermalt wurde; die Namen der ursprünglichen Besitzer wurden ausradiert und diejenigen der neuen Besitzer aufgemalt. Was mit den Mumien, die in den wiederverwendeten Särgen geruht hatten, geschah, bleibt vorerst ungeklärt....

Ende der 21. Dynastie wurden verstorbene Personen in Theben in mehrheitlich wiederverwendeten Särgen in Gemeinschaftsgräbern bestattet, deren Eingänge vermutlich bewacht wurden, um sie vor Grabräubern zu schützen. In diesen Sammelgräbern wurden die Särge wahllos aufeinandergestapelt, bis alle Korridore angefüllt waren. Die Wände dieser Gräber waren – im Gegensatz zu den früher in Ägypten üblichen Familiengräbern – nicht bemalt. Dies bedeutete, dass alle für das Weiterleben im Jenseits notwendigen Darstellungen und Inschriften auf den Särgen Platz finden mussten. Deshalb sind die Särge jener Zeit so überaus reich dekoriert. Sie zeigen ein «Destillat» der wichtigsten damaligen Jenseitsvorstellungen und sind deshalb faszinierende Forschungsobjekte. Kurioserweise schien sich dafür jedoch lange Zeit kaum jemand zu interessieren. Auch in der Schweiz wurden die vier Sargausstattungen von Bab el-Gasus von Wissenschaftlern nicht beachtet, bis der Ägyptologe Erik Hornung in den 1970er Jahren Beiträge zu den Särgen von Appenzell und Bern verfasste. Alle vier Särge zusammen wurden erst 2007 in einer Publikation des «Schweizer Sargprojektes» vorgestellt.



Zum Fund von Bab el-Gasus und dem Geschenk des ägyptischen Vizekönigs an den Schweizer Bundesrat findet sich auf der Webseite des Schweizer Sargprojektes ein ausführlicher Beitrag: [Link](#)

Am Sonntag, 5. Juni 2016 um 11 Uhr findet im Bernischen Historischen Museum eine Führung zum Berner Sarg-Ensemble aus Bab el-Gasus statt:

„Sieben Mumien für den Bundesrat - Wie der ägyptische Sarg einer noblen Dame ins Historische Museum gelangte“

Führung: Alexandra Küffer, Schweizer Sargprojekt

Auch wenn sich die Gelehrten erst spät mit den Särgen befassten, platzierte immerhin der «Nebelspalter» zur Feier der Ankunft der vier Sargausstattungen in der Schweiz auf der Titelseite der Ausgabe vom 17. Februar 1894 ein Gedicht:

Zürich 1894. XX. Jahrgang N° 7. 17. Februar.

Bureau Bundesrathhaus. Bern



Der Nebelspalter

Lith. E. Senn. Zürich.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli. Expedition: Werdmühlegasse 17. Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag. Abonnementsbedingungen. Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Westpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Das Geschenk des Khedive.

Notiz: „Der Khedive von Aegypten hat zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in der Schweiz dem Bundesrath sieben wohlerhaltene Mumien zum Geschenk gemacht. („Bund“.)

Reizend find' ich diesen Jüngling,
Den ägyptischen Khedive!
Ausern sieben Schweizerischen
Bundesrathen schenkt' er sieben
Mumien neulich, fein bemessend
Auf den Mann je eine Mumie,
Dass nun diese sieben Herren
Adnen bunte Reihe sitzen
Mit den sieben zähen Damen
Aus den Pharaonengrüften.

Welch' grazios memento mori!
Ganz nach altägypt'scher Sitte!

Und es sprach zu den Kollegen,
Als sie das Geschenk erhalten,
Also schenkt: „Wir brauchen diese
Sieben Mumien nicht zu scheuen,
Wenn wir selbst im Fast nur bleiben,
Wenn an Herz nicht und Gesinnung
Wir verknochern und verledern,
Auch niemals den todten Vorlauf
Pergamentener Gesetze

Nur anbeten, sondern füllen
Ihn mit lebensfrischem Inhalt
Und mit allen Fasern wurzeln
Tief im Boden unfres Volkes.
Dann vermögen wir zu lachen
Des khedivischen Geschenkes,
Dann wird dies memento mori
Ein memento vivere!“

So sprach vom Geschenk der Schenk.

Ob nun bei den diplomatischen
Essen künftig wird der Kanzler
Diese sieben Pfarrerstöchter
Weise zu plaziren suchen,
Ist noch nicht fest ausgemacht.
Jedenfalls müsst' er studieren
Erst die Hof-hieroglyphen
Ueber Zugang mit Prinzessen
Von pyramidalem Alter.

Wenn er dieß vollbracht, so werd' ich
Nächstens mehr davon Such melden.
„Nebelspalter.“